

Aus dem Referat des Sekretariats der SED-Kreisleitung auf der Kreisparteiaktivtagung zu Fragen der Kultur

Kultur und Kunst bilden unverzichtbare Bestandteile der Politik der SED bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, bei der Entwicklung und Festigung der sozialistischen Lebensweise der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.

Wenn wir die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens und die Durchsetzung der Kulturpolitik unserer Partei einschätzen, können wir davon ausgehen, daß an der TU Dresden auf diesem Gebiet schon seit langer Zeit eine ergebnis- und traditionsreiche Arbeit geleistet wird.

Wir sollten uns aber klar darüber werden, daß diese Ergebnisse, gemessen an den Beschlüssen des IX. Partei-

tages, ein Anfang sind und weitere, größere Anstrengungen fordern. Im Beschluß der Kreisleitung vom 14. 6. 76 werden die Aufgaben zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens wie folgt bestimmt:

„Kultur und Kunst sind an der Universität bedeutend stärker als bisher für eine wirkungsvolle Erziehung zu nutzen. Durch alle Leitungen der Partei, staatliche Leiter und Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen ist zu sichern, daß das geistig-kulturelle Leben einen wesentlichen Beitrag für die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise und Herausbildung junger kommunistischer Wissenschaftler-Persönlichkeiten gemäß den Idealen der Arbeiterklasse leistet.“



Pointenreich, treffsicher, parteilich: die „SaTUiker“, das Studentenkabarett unserer Universität. Fotos: Emmerich

Neue Epoche der Menschheit

Im 60. Jahr des Roten Oktober wollen wir stärker die Große Sozialistische Oktoberrevolution als Kulturtat ersten Ranges betonen, weil sie den Weg bahnte für die Entwicklung einer neuen Kultur und Kunst, die, getragen vom Volk, dem Volke diene, wahrhaft humanistischen Charakter trägt. Durch die Befreiung der Kunst und Kultur vom Mißbrauch der Rechtfertigung der Ausbeuterordnung leitete sie revolutionär einen quantitativen und qualitativen Aufschwung und auf dem Gebiet der kulturgeschichtlichen Entwicklung eine neue Epoche der Menschheit ein.

Mit vollem Recht kann man sagen, daß derjenige, der, und das trifft auf alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens zu – die Bedeutung der Oktoberrevolution nicht erkannt hat, auch nicht in der Lage ist, die heutigen revolutionären Prozesse in der Welt voll zu erfassen. Und derjenige, der heute aktiven Anteil am weltrevolutionären Prozeß nimmt, ist bestrebt, durch aktive Taten den 60. Jahrestag des Roten Oktober würdig vorzubereiten.

Es gilt, in stärkerer Maße die neue gesellschaftliche Qualität des proletarischen Internationalismus – auch im kulturellen und künstlerischen Bereich – durch ein tiefgründiges Studium der Kultur- und Kunstleistungen unserer sozialistischen Bruderländer, insbesondere aber der Sowjetunion, aus Vergangenheit und Gegenwart zum Ausdruck zu bringen.

Als den Kern der weiteren Entwicklung von Kunst und Kultur haben wir die weitere Erhöhung des Einflusses der Arbeiterklasse auf unser Kulturleben hervor. Dies heißt nicht vordergründig, mehr Arbeiter für die Kulturgruppe zu gewinnen oder nur den Arbeiter als Gegenstand der Malerei, der Literatur oder Musik zu nehmen, sondern bedeutet, vor allem den Ideengehalt der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse, ihre Klassenposition, ihre Ideale und Erfahrungen in das geistig-kulturelle Leben stärker anzunehmen, in den Künsten zu vertiefen und alle

Werktätigen zum Genuß sozialistischer Kunst und zum Verständnis für das Erbe zu führen.

Diese Grundorientierung ist bestimmend für den Inhalt des kulturellen und künstlerischen Wirkens an der TU, und auch auf diese Weise tragen wir zur Festigung des Bündnisses von Arbeiterklasse und Intelligenz bei.

Unsere Partei setzt sich für eine Kunst ein, die von Parteilichkeit, Volksverbundenheit und sozialistischem Ideengehalt geprägt ist und die Platz hat für die Gestaltung aller Lebenserscheinungen im Sozialismus. So sind die Kunstschaffenden Kampfgefährten und Verbündete auf dem gemeinsamen Weg zum Sozialismus-Kommunismus. Dieses Kampfbündnis hat sich in vielen, auch zugezögerten Situationen des Klassenkampfes bewährt.

Unsere Kulturpolitik dient kontinuierlich dem Wohle des Volkes. Wenn wir betonen, daß sich mit der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der Stellenwert von Kunst und Kultur im Leben unserer Gesellschaft stetig erhöht, so wollen wir stets beachten, daß die Partei die Kultur in ihrer ganzen Breite, in allen Lebensbereichen fördert. Für uns ist Kultur nicht allein Kunst, Literatur oder Freizeitbeschäftigung. Eine wesentliche Aufgabe in der Kulturpolitik der entwickelten sozialistischen Gesellschaft besteht gerade darin, die verschiedenen Elemente der sozialistischen Kultur planmäßig zu entwickeln und harmonisch miteinander zu verbinden:

die Verbreitung der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus, die sozialistische Arbeiterkultur, die kulturelle Gestaltung der Umwelt, die Kultur der menschlichen Beziehungen, die Förderung von Wissenschaft und Bildung, die Pflege und Vermittlung des humanistischen Kulturerbes, das sozialistisch-realistische Kunstschaffen und seine gesellschaftliche Wirksamkeit, die Entwicklung aller schöpferischen Kräfte und Talente des Volkes.

Kultur und Kunst fördern Schöpferkraft und Lebensfreude

- Hohe Maßstäbe für die weitere Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens an der Technischen Universität Dresden ● Alle Elemente der sozialistischen Kultur planmäßig entwickeln und harmonisch verbinden
- Große Sozialistische Oktoberrevolution – Kulturtat ersten Ranges

Kultur und technischer Fortschritt

Dabei wollen wir besonders hervorheben, daß gerade bei uns an der Technischen Universität Fragen der kulturellen und ästhetischen Entwicklung von besonderer Bedeutung sind, weil bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Kultur und Kunst zugleich ein wichtiger Stimulus für die wissenschaftlich-technische Arbeit sind.

Wenn wir an die Beratung der Aufgaben der Kultur an unserer Technischen Universität gehen, müssen wir uns stets vor Augen halten, daß wir als Technische Universität eine sehr wesentliche kulturpolitische Verantwortung in vielerlei Hinsicht tragen. Von hier aus erst kann voll erkannt werden, daß Kulturarbeit – ganz besonders an unserer Universität niemals Ressort- und kein darf und kann, sondern in allen Arbeits-, Studien- und Forschungsprozessen kulturpolitische und persönlichkeitsbildende Aspekte enthalten sind, die erkannt und bewußt kontinuierlich bewältigt werden müssen.

Unser entscheidender Beitrag bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft – die Erziehung und Ausbildung sozialistischer Absolventen, bedeutet doch zugleich die Erziehung kulturvoller Menschen, denen Achtung

der Würde des Menschen, Achtung der Arbeit und kulturreiche Beziehungen zu den Mitmenschen und zur Umwelt eigen sind, deren Leben durch die Einheit wachsender materieller und kultureller Bedürfnisse und deren Befriedigung geformt und bereichert und so erst schön und glücklich wird.

Kulturarbeit, kulturelle Erziehung, muß allen Lehrveranstaltungen innewohnen, auch denen der naturwissenschaftlichen und technischen Fächer. Die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter tragen für diesen Entwicklungsprozeß eine hohe Verantwortung. Durch ihre Haltung, durch ihr Vorbild können sie entscheidend zur Herausbildung neuer, kommunistischer Persönlichkeitswerte beitragen.

Ein wichtiges Instrument der kommunistischen Erziehung und der Befähigung unserer Studenten, ihr persönliches Leben in sozialistischer Weise zu gestalten, ist an unserer Universität die kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung im Rahmen der Lehre.

Es geht darum, die Studenten dafür zu interessieren, sich selbständig mit Kunst und ästhetischer Umweltgestaltung zu befassen, das Bedürfnis zu stimulieren, die zwischenmenschlichen Beziehungen auch nach ästhetischen Wertmaßstäben zu vollziehen.

mer enger mit allen Bereichen unserer Gesellschaft verbinden und noch stärker zu geistig-kulturellen Zentren im Territorium und im ganzen Lande werden.“

Von seiten der staatlichen Leitung sind dazu geeignete Maßnahmen einzuleiten, wie zum Beispiel die Angehörigen der Technischen Universität stärker in die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens der Stadt Dresden einbezogen werden können; ebenso ist in der weiteren Arbeit zu erreichen, daß unsere Volkstheatergruppen und auch die Sektionsclubs der Studenten im kulturellen Leben der Stadt bzw. des Wohngebietes mitwirken.

Mit Territorium eng zusammenwirken

Im Beschluß zur kulturellen Entwicklung des Bezirkes Dresden bis 1980 sind eine Vielzahl von konkreten Aufgaben genannt. Sie reichen von der Konzentration der wissenschaftlichen Arbeit auf Probleme der Theorie und Geschichte der Architektur, über Probleme des Schutzes der Natur durch umweltfreundliche architektonische Gestaltung bis hin zu Fragen der stärkeren Gestaltung und Nutzung des vielfältigen und wertvollen Bestandes an Denkmälern, Erinnerungsstätten und anderer historischer Zeugen der Entwicklung der Produktivkräfte, der Arbeiterbewegung, an Ensembles der Stadtbaukunst, ganze Stadtbaukerne und Einzelbauwerke. Wir erwarten von den Genossen der Sektion Architektur und auch des Bauwesens, daß sie sich den genannten Aufgaben sofort zuwenden.

Basis sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens betrachten.

Die vom VIII. und IX. Parteitag gesetzeten höheren Maßstäbe kultureller Entwicklung machen es notwendig, die Beziehungen zwischen dem geistig-kulturellen Leben der Gewerkschaftsgruppen und der studentischen Kollektive intensiver zu gestalten und damit das Vertrauensverhältnis zwischen den Angehörigen der Arbeiter- und Hochschullehrern und den Studenten durch gemeinsame kulturelle Erlebnisse und Aktivitäten zu festigen und auf ein höheres Niveau zu heben.

In allen FDJ-Gruppen nimmt das geistig-kulturelle Leben einen festen Platz im Kampf um die Entwicklung zum sozialistischen Studentenkollektiv ein. In den besten Kollektiven zeigt sich bereits deutlich, daß ein vielfältiges und interessantes geistig-kulturelles Leben eine entscheidende Stimulanz bei der

Bewältigung der Studienaufgaben, bei der Kollektiventwicklung und der Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten darstellt.

Nicht wegzudenken

In unseren FDJ-Grundorganisationen gehört der Kulturwettbewerb zum festen Bestandteil der Arbeit. Er ist zu einer herausragenden Tradition der FDJ geworden und aus dem geistig-kulturellen Leben der TU nicht mehr wegzudenken. Die Teilnahme am Kulturwettbewerb wurde bereits in vielen Gruppen zum Motor der Kollektiventwicklung.

295 FDJ-Gruppen haben im Studienjahr 1976/77 ein politisch-kulturelles Programm erarbeitet. Hier zeigt sich, aus einer Aufgabe wurde Bedürfnis, die kulturelle Betätigung erwies sich nicht als Selbstzweck, sondern macht Spaß, fördert Talente zutage und trägt so zur Persönlichkeitsformung jedes einzelnen und zur Festigung des Kollektivs bei.

Bei allen Auswertungen und Diskussionen über den Kulturwettbewerb wurde immer wieder erstaunt festgestellt, über welche eine Fülle von Talenten und Fähigkeiten unsere Studenten verfügen. Wir sind der Meinung, daß der Zentrale Studentenkreis der Volkskunstgruppen diese Talente gewinnen und an eine regelmäßige volkskünstlerische Tätigkeit heranzuführen sollten.

Die Bedeutung der 150-Jahr-Feier

Eine große Bedeutung in der geistig-kulturellen Arbeit kommt der Pflege des traditionellen Erbes zu. Im Programm unserer Partei heißt es dazu: „Alles Große und Edle, Humanistische und Revolutionäre wird in der Deutschen Demokratischen Republik in Ehren bewahrt und weitergeführt, indem es zu den Aufgaben der Gegenwart in eine lebendige Beziehung gesetzt wird.“ Wenn wir uns aus Anlaß des 150-jährigen Bestehens der Technischen Universität und in Würdigung dieses bedeutenden Ereignisses tiefer mit der Geschichte unserer Universität befassen, so werden wir diesem Grundsatz unseres Programms gerecht.

Die gesamte Parteiorganisation unserer Universität wird sich mit ganzen Kräften dafür einsetzen, daß im besonderen Maße die jungen Wissenschaftler und Studenten mit den Leistungen der

Begründer unserer Universität, dem Wirken hervorragender Wissenschaftler vertraut gemacht werden und den fundamentalen Zusammenhang von Wissenschaft, Technik und Gesellschaft noch tiefer verstehen lernen.

Das Beschäftigen mit den progressiven Traditionen des wissenschaftlichen und kulturellen Erbes in Einheit mit den revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung wird wesentlich dazu beitragen, das neue Ethos des Wissenschaftlers weiter auszugestalten.

Wir sollen an der TU aber nicht nur Kulturerbe, sondern in hohem Maße auch Kulturschöpfer im weitesten Sinne des Wortes sein. Dazu wurde auf dem IX. Parteitag formuliert: „Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft schließt ein, daß sich die Akademien und Bildungsstätten im-

Auch der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften werden bis 1980 eine Vielzahl von Aufgaben gestellt; insbesondere im Zeitraum bis 1980 den Bereich Kulturtheorie, Ästhetik und Kunstwissenschaft als kulturwissenschaftliches Zentrum im Bezirk weiter auszubauen und ein postgraduales kulturwissenschaftliches Studium für leitende Kader einzurichten.

Aber auch in anderen technischen Sektionen spielen Fragen der Kultur im Ausbildungsprozeß eine sehr wesentliche Rolle. Denken wir daran, daß die Konstruktion von Maschinen und die Entwicklung neuer Technologien, die Entwicklung aller neuen Produkte auch kulturell-ästhetische Aspekte zu berücksichtigen erfordert. Die Hauptaufgabe verlangt zweckmäßige und schöne Produkte; dies allen Studenten im Ausbildungsprozeß bewußt und klar zu machen, gehört zu den politischen Aufgaben jedes Lehrenden in den Sektionen.

In der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ spielt die Entwicklung und Förderung der sozialistischen Kultur eine wesentliche Rolle. Wir wollen hervorheben, daß kulturreiches Leben in den Arbeits- und Studentenkollektiven vor allem bedeutet, eine wissenschaftlich-schöpferische Atmosphäre auf der Grundlage der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe und Verantwortung zu schaffen.

Die besten Erfahrungen haben jene Kollektive gemacht, die das Wettbewerbsprogramm und den Kultur- und Bildungsplan der Gruppe als komplexe

Nicht nur Sache einiger Spezialisten

Aus dem Schlußwort des Genossen Oswin Forker, Sekretär der SED-Bezirksleitung

Es verdient besondere Anerkennung, daß sich die Technische Universität Dresden seit dem VIII. Parteitag immer wieder gründlich und ausführlich mit den Fragen der politischen Führungstätigkeit, mit der Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens befaßt.

Für diese Aktivität, und dazu gehört auch die heutige Tagung, möchte ich im Namen des Sekretariats der Bezirksleitung herzlichsten Dank sagen. Immerhin hat die Kreisleitung der TU als erste unsere Bezirkskulturkonferenz vom 11. April in einer Aktivtagung ausgewertet. Das zeigt, daß an der Universität die große Bedeutung von Kultur und Kunst für die Entwicklung von kommunistischen Wissenschaftlerpersönlichkeiten, für die Herausbildung der sozialistischen Lebensweise richtig erkannt wird.

Unsere Gesellschaft setzt große Erwartungen in die TU Dresden als bedeutendes Zentrum geistiger, wissenschaftlicher und kultureller Potenzen in der DDR und unserem Bezirk. Deshalb halte

ich es für sehr gut, daß im Referat von der Orientierung unserer Partei, besonders der 6. Tagung des ZK, ausgegangen wurde und die Aufgaben der TU zur Förderung der sozialistischen Kultur in ihrer ganzen Breite und Tiefe dargestellt worden sind. Genossin Neumann hat unter anderem schon ein Schlüsselproblem wie die Gestaltung der Arbeitskultur als Element im harmonischen Ensemble der sozialistischen Kultur angesprochen. Ich meine, es gibt wohl überhaupt keine Sektion, die hierzu nicht ihren Beitrag leisten müßte.

Wenn Genosse Honecker sagt, ohne ein hohes Niveau der Kultur, der Bildung, der Bewußtheit und der inneren Reife der Werktätigen sind der Sozialismus, der Kommunismus ebenso wenig denkbar wie ohne die entsprechende materielle-technische Basis, dann ist das für uns ein großes Programm.

Die Forderung der Partei, die sozialistische Kultur in allen materiellen Bereichen und geistigen Sphären unserer Gesellschaft zu entwickeln, ist eine Aufgabe, die natürlich viel größeren Umfang hat als das, was in der Vergangenheit oft unter Kulturerbe verstanden

Wir sind der Meinung, daß gerade bei Veranstaltungen unserer Sektionsclubs eine gute Möglichkeit besteht, von der sogenannten Hörsaalatmosphäre wegzukommen und einen engeren Kontakt zu den Diskussionspartnern zu finden. So gelingt es zum Beispiel dem Klub der Sektion 07 und dem FDJ-Studentenklub der Sektionen Physik und Chemie schon gut, ihr gesellschaftliches Anliegen zu erfüllen.

Wenn besonders die kleineren und zersplitterten Klubs in einigen Wohnheimen noch nicht voll ihre Aufgaben erfüllen, bedeutet das nicht, daß sie diese nicht bewältigen können. Oft fehlte es bisher an der richtigen Anleitung und Unterstützung der Jugendfreunde.

Zugleich müssen wir der Tatsache größere Beachtung schenken, daß die Sektionsclubs eine gewisse materielle Basis benötigen. Auch hier müßten die Sektionen und die Sektionsparteileitungen eine stärkere Unterstützung gewähren.

Überblicken und werten wir die Entwicklung der Volkskunstkollektive der FDJ-Studenten unserer Universität in den zurückliegenden drei Jahren, so können wir mit Freude feststellen: Fast alle Gruppen haben sich in großer Kontinuität weiterentwickelt.

Politisch engagiert

Unsere besten Volkskünstler beweisen, daß gesellschaftliche Aktivität und persönliches Engagement in den Arbeits- und Studentenkollektiven und volkskünstlerische Tätigkeit keine Gegensätze sind, sondern einander bedingen. Die Ansprüche, die unsere Volkskunstkollektive an sich selbst stellen, wachsen außerordentlich. Ständig werden neue, größere Aufgaben anvisiert, werden höhere Anforderungen auch an die künstlerische Leistungsfähigkeit gestellt. Zu ihr gehören das auch für den Bereich der Volkskunst voll gültige Vertrauensverhältnis und Bündnis zwischen der Partei der Arbeiterklasse und den Künstlern, die prinzipienfeste und kameradschaftliche Verständigung über alle Aufgaben und Probleme.

Ein wichtiges Gebiet unserer sozialistischen Kunst wird, und das verdient unsere volle Aufmerksamkeit und Förderung, in jüngster Zeit zu einem überaus gewichtigen Gebiet unserer Volkskunstarbeit in der TU: die Unterhaltungskunst. Wir möchten hier mit allem Ernst betonen, daß nichts törichter und auch politisch falscher wäre, als die Unterhaltungskunst auf einen Randplatz auf der großen und reichhaltigen Palette der sozialistischen Künste zu verweisen. Schon ihre Beliebtheit und ihre Massenwirksamkeit verbietet das, ganz abgesehen davon, daß für die „leichte Muse“ keine Sonder- und Ausnahmeregelungen hinsichtlich Vollständigkeit und Parteilichkeit gelten.

Im Sinne des Programms unserer Partei gilt es, auch an unserer Universität, allen künstlerischen Talenten, Fähigkeiten, Neigungen und Interessen in Erkenntnis ihrer großen persönlichkeitsfördernden Wirkung ständig größere Entfaltungsmöglichkeiten zu geben, sie in organischem Zusammenhang mit der Hauptaufgabe unserer Studenten, hervorragende Leistungen im Studium zu erbringen, ständig zu fördern, aber auch zu fordern.

Für die Entwicklung von Kultur und Kunst an der TU kommt es jetzt darauf an, alle kulturellen Prozesse im stärkeren Maße politisch-ideologisch wirksam für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten zu nutzen und zum festen Bestandteil langfristiger orientierter, koordinierter Leitungstätigkeit zu machen.